

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

176 (18.5.1926) Frauenbeilage

Frauenbeilage

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

18. Mai 1926

Nr. 22/7. Jahrgang

Vom Warten.

Die Tragik und die Kraft der Frau.

Von

Käthe Brunsat-Schneidermann.

Es ist von jeher das Los der Frau gewesen, zu warten; früher zwar mehr und anders, als heute, wo die Frau aus der mehr oder minder erzwungenen Dornröschenrolle durch die alte Notwendigkeit, anstatt durch den Ausbruch der Jugendkraft erweckt wurde. Man aber auch das Berufsleben der Frauen, die Jungfrauen von heute immerhin im Bewußtsein ihrer Selbstständigkeit, ihrer Rechte und Freiheiten die Frau von früher in ihrer ungleich größeren Gebundenheit nicht beneiden, was die moderne Frau im besten Sinne, die jugendlich blühende Mutter von heute sich erreichen sollte, Schritte freuen; wir wollen uns doch nicht verhehlen, daß auch für uns noch heute das Warten Muß und Pflicht — vielleicht oft unsere Kraft, ebenso oft aber auch unsere Traak ist!

Es sei hier nicht nur gesprochen von dem Warten, das man von der Frau auch heute noch immer am ehesten erwartet: der Hoffnung auf den Mann. Die Mädchen von heute bedenken zwar mit einem Freiheits- und Glückseligkeit umwölbt und mindestens im hohen Grade ungeschicklich gewesen wäre, daß sie trotz Examina und Beruf, trotz Musik- und Kampfsport Rechte sich liebend gern ins „Doch“ der Ehe führen lassen würden, falls sich eben der rechte Führer fände. Aber sie haben es sich abgewöhnt, sehnüchlich nach ihm auszufragen. Sie haben zählen und rechnen gelernt; sie wissen, daß sich aus statistischen und wirtschaftlichen Gründen nur ein gewisser Prozentsatz der Frau zur Ehe kommen kann. Und mag in ihnen auch sozialem im Unterbewußtsein noch die uralte Mädchenhoffnung, der Traum von Glück und Liebe leben, — als praktische Kinder ihrer Zeit sind sie gewohnt, sich mit Tatsachen abzufinden und ziehen es vor, ihr Leben selber zu gestalten, anstatt in einer mehr oder weniger fraglichen Gebundenheit die einzige Lösung ihres Daseinsproblems zu erblicken.

Man wartet also nicht mehr auf den Mann — wenigstens nicht mehr ausschließlich! Aber trotzdem wartet man immer noch auf ein Glück, das kommen soll: Auf eine innere Befriedigung, auf einen Lebensinhalt, der

mehr sein soll, als bloße Berufstätigkeit zur Fristung des Daseins! Gerade aus diesem Warten heraus kommen so viele Frauen dazu, sich in die sozialen Berufe zu fügen, auch dann, wenn sie ihnen an und für sich eigentlich gar nicht „liegen“. Es ist das Wesen der Frau, daß sie ihr Glück in Menschen erhofft, nicht von Dingen, und die soziale Betätigung soll vor allen Dingen ihrem Mütterlichkeitsdrange Nahrung geben. Und so oft wird leider gerade dieser beste Trieb der Frauenseele enttäuscht; das zwangsmäßige mehr oder weniger mechanische und Verallgemeinernde der berufsmäßigen Fürsorge kann niemals das persönliche des eigenen Ehe- und Familienlebens mit seinen Betreuungspflichten, Leiden und Freuden ersetzen!

Es ist typisch in den Gesichtern alleinlebender Frauen, dieserhalb sehnüchliche und fast enttäuschte Zug des — Wartens! Aber auch die Frauen, die ihre Weisensergänzung in der Sorge für ihren eigenen Mann, ihr eigenes Heim, ihre eigenen Kinder gefunden haben, auch für sie gilt das Wort vom Wartenmüssen! Es ist die Traak der Frau, daß sie nicht aktiv sein darf: In dem Augenblick, in dem sie fordert, verliert sie. Muß sie nicht warten auf die Liebe der Eltern, warten auf das Vertrauen ihrer Kinder, warten auch dann, wenn ihr beides entfallen zu sein scheint? Gerade in diesen Fragen läßt sich nichts erzwungen und nichts fordern. Und wie schwer, o wie unendlich und quälend schwer mag wohl oft dieses Warten sein!

Glücklich aber die Frau, die im Bewußtsein ihres eigenen inneren Wertes und Reichtums wartet und gelassen zu warten verheißt! Es wird der Tag kommen, an dem man sie sucht — an dem sie geben darf aus ihres Herzens Fülle! —

Warum?

Ich bin Mutter von 2 Mädch., Trude 6 und Lore 4½ Jahre alt, und ich muß sagen, ich habe mit den beiden täglich so viel Freude und Erlebnisse, daß ich gar keine anderen Berfreuerungen brauche. Den ganzen Tag rufen sie: „Mutter, warum ist dieses so, warum jenes so, und warum? — warum? Du liebe Zeit, ich merke jetzt erst, wie dumm ich eigentlich bin, da ich oft mit dem besten Willen keine Antwort mehr weiß. — Neulich haben sie zugehört, wie aus den Eiern junge Hühnerchen ausgekrochen sind. Einige Tage drauf ging ich mit beiden ins Garten und haben wir auf einem Feld eine ganze Menge Tauben. Trude wollte nun gleich wissen, wo die Tauben herkommen. Auf meine Antwort, das sei genau so, wie bei den Hühnern, wollte sie auch noch wissen, wo die allerallererste Taube herkam. Ich sagte: „Die erste Taube hat der liebe Gott gemacht.“ — Nun eine Zeitslang Schweigen, und ich sehe beiden an, wie sie über das eben Gehörte nachdenken. Nun begnügt uns ein Kuhfrühstück und sofort fragt Lore: „Mutter, wer macht die Kühe.“ Doch diesmal antwortete Trude schnell, stolz auf ihr Wissen: „Die großen Kühe legen Eier, und dann legen sie drauf, bis junge Kühe aus den Eiern schlüpfen.“ Lore will nun auch nicht zurückweichen, schaut mich mit ihren blauen Augen strahlend an und sagt: „Gelt Mutter, und das erste Kuhlein hat der liebe Gott gezeugt!“

Ein andermal schlief Trude schon, als ich mit Lore ins Kinderzimmer kam und ich sagte zu ihr, sie solle nun ganz leise beten, damit Trude nicht aufwache; doch zweifelnd meinte sie: „Ja dann hören sie es ja im Himmel nicht?“ Auf meine Antwort, daß es im Himmel doch gehört würde, glaube ich nun endlich heute mal keine Antwort mehr geben zu müssen; doch nach etwa 5 Minuten ruft es aus dem Zimmer: „Mutter, haben sie (sie meint damit den lieben Gott und die Engel) im Himmel größere Ohren als wir?“ — Glücklich ist, wer heute in dieser schweren Zeit Kinder hat, aber soviel Zeit muß man aufbringen, und das kann fast jede Mutter, und sich etwas mit ihnen beschäftigen. Und die Kleinen sind ja so dankbar dafür!

Karlsruher Hausfrauenbund.

In einem Hörsaal der Hochschule sprach auf Veranlassung des Karlsruher Hausfrauenbunds Frau Maria Jacob aus Lüdingen. Frau Jacob machte die Hausfrauen auf den Wert der Hausfrauenorganisationen aufmerksam. Sie sprach über die Anstrengung der einjährigen Berufsschule (bei uns Fortbildungsschule), die im Norden schon in verschiedenen Städten, besonders in Bremen mit bestem Erfolge durchgeführt sei, dann vom Hausangestellten-Lehringswesen, das auch in Norddeutschland schon einen viel besseren Boden gefunden habe als bei uns im Süden. Es sei eine dringende Notwendigkeit, daß mit der Zeit eine festgelegte Lehrzeit mit abschließender Prüfung für die Hausfrauen und die Mädchen selbst würden dann nach und nach einleiten, welche gute Früchte die systematische Ausbildung trägt. Auch von den regelmäßigen Zusammenkünften der Vereine sprach die Rednerin, von der Neutralität in Politik und Konfession und von ihrer sozialen Einstellung. Eine Hauptaufgabe der Frauenorganisationen sei es, Aufklärung zu bringen in die Kreise der Hausfrauen über Neuerungen in allen Gebieten des Wirtschaftslebens und neuerdings besonders auf dem Gebiete der chemischen Industrie Deutschlands u. ihrer großen Bedeutung in der ganzen Welt. Sie erinnerte daran, daß die Franzosen 1918 aus guten Gründen unsere 3 größten Farbindustrien besetzt hätten, von denen eine immer noch nicht frei sei. Die für die Hausfrauen aus wirtschaftlichen Gründen so sehr wichtigen Neuerungen, wie Indantren, von der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen und das heute zur Besprechung vorliegende Mottenmittel Eulan von den Farbwerken Leverkusen hätten merkwürdiger Weise große Mühe sich durchzusetzen. England und Amerika hätten sofort zugegriffen und beide Neuerungen weit verbreitet. Der Hausfrauenorganisation sei es zu verdanken, daß Indantren ausnahmslos ein volkstümliches Färbemittel zu werden, von dem hoffentlich einmal alle Hausfrauen Nutzen haben. Die Rednerin wies nun auf die verschiedenen alten Mottensukzmittel hin und ihre Unvollkommenheit. Sie entwarf ein anschauliches Bild von der Entwicklung der Motte vom Ei bis zum Schmetterling und erzählte den Frauen zu ihrer Verwunderung, daß das Nachjagen und Töten der fliegenden Motten nicht viel Zweck habe, da es nur Männchen seien, die herumfliegen. Die Mottenerkrankung kann nicht fliegen, denn sie trägt 142 Eier und ist also die Mutter einer ganzen Generation. Die Kämpchen finden ihre Nahrung, das Keratin, vorzüglich in der Wolle. Sie nehmen immer die Farbe der angelegenen Stoffe an und sind deshalb sehr schwer zu sehen. 1 Million Kämpchen wird jährlich durch Motten zerstört und eine Wolle ist imstande, mit ihrer Familie im Jahr 42 Kilo Wolle zu vertilgen. Da bei unserer heutigen Wirtschaftslage keinerlei Werte zugrunde gehen dürfen, müssen wir uns für die Mittel einsehen, das zu verhindern. Eulan will der Zerföhrung abhelfen durch ein Verfahren, die Stoffe mottensicher zu machen durch Einbringen in die Eulanlösung oder Begießen mit derselben, am besten schon vor der Verarbeitung. Auch Pelze, Teppiche, Möbel usw. können mottensicher gemacht werden. Diese Dinge muß man aber noch den Färbereien überlassen, da die Behandlung sich nicht für den Haushalt eignet. Alle abstrichten und gewebten Wollstücken, die farbecht sind, alles was Wasser verträgt, kann man mit den aufgelösten Eulanparadungen sehr gut selbst eulanisieren. Frau Jacob meinte, daß wir so weit kommen müßten, daß die Hausfrau in den Geschäften alle Waren, die von Motten zerstört werden können, eulanisiert, d. h. mottensicher verlangt. Auch Roggen sollte man nie ohne Eulanisierung verarbeiten lassen. Dinge, die wir als volkswirtschaftlich wichtig erkannt haben, müssen wir durchzusetzen versuchen; es hält uns in der Entwicklung zurück, wenn wir nicht arbeiten in der Beziehung. Ein sehr schöner, von den Farbwerken in Leverkusen zur Verfügung

gestellter Film machte den Hausfrauen noch einmal anschaulich das ganze Mottenleben und -unwesen klar und zeigte ihnen, wie Eulan Abhilfe schafft.

Hauswirtschaftliches

Der Spargel.

Jetzt kommt die Zeit des Spargels; zunächst freilich erscheint er nur erst vereinzelt, darum ist es zum Einmachen von Spargeln noch zu früh. Man wird damit zweckmäßigerweise bis etwa Ende Mai warten. Wenn dann aber der Massenpargel auf dem Markt auftritt, dann darf man auch nicht zu lange warten, denn die Spargelsaison ist nicht lang. Dabei ist es sehr wichtig, daß man ganz frischen Spargel bekommt, der soeben erst aus der Erde genommen ist; denn er ist sehr empfindlich, und wenn er nur 24 Stunden gelegen hat, dann hat man keine sichere Gewähr mehr, daß er sich den Winter über hält. Ferner ist eine große Hauptbedingung, daß man den Spargel richtig schält. Dies gilt nicht nur beim Einmachen der Spargeln, sondern auch für sämtliche Spargelgerichte. Man darf natürlich nicht zu viel wegschneiden, denn der Spargel ist ja ein verhältnismäßig teures Gemüse und außerdem sitzen direkt unter der äußeren Schale auch bei ihm die wichtigsten Nährstoffe, andererseits muß man aber darauf achten, daß nichts von der harten Haut bleibt. Man muß ein ganz scharfes Messer haben, fängt am Köpchen an und schält nach dem dicken Ende zu.

Der Spargel eignet sich sehr gut als Beigabe zu verschiedenen Fleischgerichten, dann wird er nur in Salzwasser abgekocht und mit brauner Butter übergoßen. Oder man reicht ihn als besonderes Gericht mit einer Sauce. Der Spargel wird auch in diesem Falle extra abgekocht (in Salzwasser) und wenn die Sauce fertig ist, in sie hineingetan, bis er heiß wird, oder aber man legt die Spargeln auf eine Platte und reicht die Sauce extra. Einige sehr gute Rezepte für Spargelsaucen seien hier angeführt.

Sauce Lurore. Man läßt Butter (ein ungekochtes Stück) in einer Kasserolle verschmelzen, vermenst drei Löffel Mehl, gibt ein wenig Milch oder Fleischbrühe hinzu und läßt es hin-

Bei Ihren Einkäufen

denken Sie bitte auch an die Zweckmäßigkeit sowie an das gesundheitliche Moment

Schuhwaren aller Art für Damen und Herren

Korsett-Ersatz, Leibchen, Büstenhalter

Wäsche aller Art, poröse Stoffe am Stück

Gesundheitliche Nahrungsmittel

finden Sie einwandfrei im

Reformhaus NEUBERT

Amalienstraße 25, Eingang Waldstraße.

Waschstoffe

in denkbar größter Auswahl.

Tägl. Eingang von Neuheiten

CHRIST. OERTEL

Kaiserstraße 101/103

Für die Sommerzeit

bringen wir das Richtige

in volkstümlichen Preislagen

Für empfindliche Füße

Reformschuhe u. orthopädisch

Schuhhaus BURKLE Amalienstr. 23

HAID & NEU-Nähmaschinen
Sämtliche Reparaturen und Ersatzteile
Nadeln, Faden, Garn, Öl usw.
Alleinverkauf August Neuesüß
Westendstraße 63, Mühlburger Tor.
Mars-Fabrik, Rize u. a.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Modesalon J. Mayer
Augustenstraße 6. Fernruf 4212
Elektrische Haltestelle Ettlingerstraße
Trauer-Hüte
in großer Auswahl

NEUHEITEN in Dirndelstoffen, echtfarbig Woll- und Baumwollmusseline Vollvoile, weiß u. farb., Waschseide farbige Satins und Cretonnes
Rudolf Kutterer
Markgrafenstraße 32, am Lidellplatz

Bettfedern-Reinigung
Perschmann, Karlstraße 20
Korsetten
G. Kumpf, Erbprinzenstraße 33
Gesamt-Spezialgeschäft
Charlotte Knapp, Kaiser-Passage 9
Dr. Hachels Korsettsatz „Natura“ Alleinverk. Julie Baur Wwe. Klumprechtstraße 9
Damenfriseur
F. Schmidt, Herrenstraße 19
Damenhüte
G. Kumpf, Erbprinzenstraße 33
J. Mayer, Augustenstraße 6. Tel. 4212
Damenputz
L. Stern, Inh. J. Armbruster, Kaiserstraße 181, 2 Treppen.
Dampfwaschautomaten
A. Hacker, Soltenstraße 11. Tel. 4874
Elektrische Apparate
Rheinische Elektrizitäts-Akt.-gesellschaft, Kaiserstraße 14
Färberei
G. Kumpf, Erbprinzenstraße 33
Karl Timeus, Marienstraße 19-21, Kaiserstraße 66
Mich. Weiß, Blumenstraße 17

Billige Bezugsquellen

Haarpflege F. Schmidt, Herrenstraße 19	Merde u. Öfen Karl Fr. Alex. Müller, Amalienstr. 7	Herrenschniderel Hertel & Rupp, Mondstraße 5, Ecke Goethestraße G. Krüger, Kaiserstraße 207, gegenüb. Friedrichsbad	Hohlsaum und Plissé Elisabeth Hach, Leopoldstraße 1, Telefon 1619 S. Sommer, Schillerstraße 81, 2. Stock	Japan-, Chinawarenen, Tee Wilkenorfs Import, Passage	Haarperle E. Gogel, Soltenstraße 47	Eleg. Maßschneiderel Frau P. Bosch, Nellenstraße 3	Maß- u. Orthopädiestiefel Hch. Lackner, Douglasstr. 26 (Post)	Mineralwasser Bahn & Bagler, Zirkel 30. Tel. 355	Musikinstrumente S. Beck, Kaiserstr. 39, Eing. Fasanenstr.	Öfen und Herde Haug, Herrenstraße 44	Opiker Alexander Beyer, Waldstraße 77. Telefon 1544.	Orthopädisch. Schuhwaren J. Weber, Amalienstraße 14	Parfümerie- u. Toiletteart. Lulise Wolf Wwe., Karl-Friedrichstr. 4	Pelze G. Kumpf, Erbprinzenstr. 44	Photogr. Atelier Samson & Co., Kaiser-Passage 7	Puppenklinik F. Schmidt, Herrenstraße 19	Restegeschäft Fr. Fränkle, Viktoriastr. 10, kein Laden	Schönheitspflege Fr. Schmidt, Herrenstraße 19
--	--	--	---	--	---	--	---	--	--	--	--	---	--	---	---	--	--	---

Junco-Gas- u. Kohlenherde
Recker & Hauser, Belfortstraße 9
Kunstg.Damenschneiderel
Lulise Müller, Kaiserstraße 136, 3. St.
Kunststlopferei
Werner Hasenpus, Augustenstr. 3, nächst der Ettlingerstraße
Kurzwaren
M. Böckel, Leopoldstraße 23
Lampenschirme
W. Clorer jr., Kaisersr. 136. Tel. 1238
Leibbinden
J. Unterwagner, Kaiser-Passage 22-26
Linoleum und Tapeten
H. Durand, Douglasstr. 26. Tel. 2433

Feine Schuhsohlerei
F. Frank, Yorkstraße 1. Tel. 3728
Seifenspezialhaus
Karl Appenzeller, Bürgerstraße 3. Telefon 1733.
Spor!
Belser, Kaiserstraße 174. Tel. 5218
Stickerelen (Hohlsaum und Perlen)
A. Ziegler, Kaiserstraße 188
Strümpfe, anstrick., sowie neue
J. Fletterer, Kaiserstraße 104, Eingang Herrenstraße
Teppich-Reparatur
Fabrikhandgeknüpft. Teppiche
Karlstraße 91.
Waschanstalt
Schorpp, Telefon 725. Läden in allen Stadtteilen
Waschanstalt, chem.
K. Timeus, Marienstraße 19-21, Kaiserstraße 63
Wollwaren, Westen, Pullover, Trikot.
M. Jüngert, Kriegstraße 109, gegenüber Moninger.

Maier
E. Gogel, Soltenstraße 47
Eleg. Maßschneiderel
Frau P. Bosch, Nellenstraße 3
Maß- u. Orthopädiestiefel
Hch. Lackner, Douglasstr. 26 (Post)
Mineralwasser
Bahn & Bagler, Zirkel 30. Tel. 355
Musikinstrumente
S. Beck, Kaiserstr. 39, Eing. Fasanenstr.
Öfen und Herde
Haug, Herrenstraße 44
Opiker
Alexander Beyer, Waldstraße 77. Telefon 1544.

Orthopädisch. Schuhwaren
J. Weber, Amalienstraße 14
Parfümerie- u. Toiletteart.
Lulise Wolf Wwe., Karl-Friedrichstr. 4
Pelze
G. Kumpf, Erbprinzenstr. 44
Photogr. Atelier
Samson & Co., Kaiser-Passage 7
Puppenklinik
F. Schmidt, Herrenstraße 19
Restegeschäft
Fr. Fränkle, Viktoriastr. 10, kein Laden
Schönheitspflege
Fr. Schmidt, Herrenstraße 19

Feine Schuhsohlerei
F. Frank, Yorkstraße 1. Tel. 3728
Seifenspezialhaus
Karl Appenzeller, Bürgerstraße 3. Telefon 1733.
Spor!
Belser, Kaiserstraße 174. Tel. 5218
Stickerelen (Hohlsaum und Perlen)
A. Ziegler, Kaiserstraße 188
Strümpfe, anstrick., sowie neue
J. Fletterer, Kaiserstraße 104, Eingang Herrenstraße
Teppich-Reparatur
Fabrikhandgeknüpft. Teppiche
Karlstraße 91.
Waschanstalt
Schorpp, Telefon 725. Läden in allen Stadtteilen
Waschanstalt, chem.
K. Timeus, Marienstraße 19-21, Kaiserstraße 63
Wollwaren, Westen, Pullover, Trikot.
M. Jüngert, Kriegstraße 109, gegenüber Moninger.

Tagung des Badischen Landbundes.

Heidelberg, 17. Mai. In der Turnhalle am Klingenteich fand gestern unter ausserordentlich starker Beteiligung, namentlich aus dem nördlichen Baden, die 6. ordentliche Landesversammlung des Badischen Landbundes zusammen mit der 2. Junglandbundesversammlung statt.

Der Landesvorsitzende Gebhard entwarf im Anschluss an seine Begrüßungsworte ein klares Bild von der Lage der Landwirtschaft. Mit der bisherigen Art der Kredite könne die Landwirtschaft nicht erhalten werden. Auch die Kreditkredite für die badische Landwirtschaft seien zwecklos, da die Bedingungen nur von den Besitzern erfüllt werden können. Schuld an der heutigen Lage sei die ungenügende Beschäftigung der landwirtschaftlichen Produkte, die in einem Verhältnis zu den Ausgaben stehe. Eine weitere Ursache liege in der Konkurrenz des Auslands. Die Kosten im Volle seien ungerecht verteilt; auf der einen Seite eine teure Bürokratie; im Gegensatz dazu die ungemein schwere Belastung des Grundbesitzes. Heute sei der Bauer schlimmer daran als früher zur Zeit der Premlennte. Die falsche Wirtschaftspolitik des Reiches habe die heutigen parlamentarischen Verhältnisse und ihre Fiktion der Landwirtschaft verursacht und ihre Fortsetzung würde dazu führen, den Bauer von der Scholle zu vertreiben. Weiter polemisierte der Referent gegen die geplante Herabsetzung des Milchpreises in Baden und empfahl als Gegenmaßnahme, die Landwirte müssten eine Ueberwindung der Städte mit Milch herbeiführen.

Die Wünsche und Forderungen des Landbundes wurden in einer einstimmig angenommenen Entschließung niedergelegt. Darin wird verlangt: Schatz der heimischen landwirtschaftlichen Produkte gegen die ausländische Konkurrenz, insbesondere besseren Zollschutz für Braugerste, Kartoffeln, Tabak, Wein, Gemüse, Obst und Vieh, sowie Viehprodukte, ferner von der badischen Regierung eine bessere Interessentvertretung der landwirtschaftlichen Belange, sowohl im Reichsrat als auch der Reichsregierung gegenüber, Abänderung der Kreditpolitik der Reichsbank, langfristige Kredite zu einem Zinsfuß, der einer normalen landwirtschaftlichen Rentabilität entspricht, größere Berücksichtigung des Landes Baden bei zukünftigen Kreditgewährungen. Weitere Forderungen beziehen sich auf die Steuervereinfachung und Steuererleichterungen. Verlangt wird die Abschaffung der Schlachtsteuer. Die Entschließung gibt im übrigen dem Bedauern Ausdruck, dass eine allgemeine Senkung der Grundsteuerverwerte in Baden bis jetzt noch nicht erfolgt sei und wünscht eine Korrektur in

ähnlicher Weise wie bei der Erhebung der Reichsvermögenssteuer. Schließlich verlangt die Landesversammlung im Interesse einer gerechteren Lastenverteilung die Anwendung der neuen Steuerwerte auf die Landes- und Gemeindesteuern sofort nach der Durchführung der neuen Steuerbewertung nach dem Reichsbewertungsgesetz. Ferner wird verlangt Verminderung der Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung, die Einführung von Landkrankenversicherungen und die Verminderung des Personalanwandes von Gemeinden, Ländern und Reich. Der bevorstehende Volksentscheid betr. die Enteignung der Fürstentümer, so heißt es zum Schluss, sei der erste Vorstoß gegen die verfassungsmäßigen Grundlagen des Reichstaates und seien das Privatigentum.

Eine Einigung der Landwirtschaft wird begrüßt, doch müsse es der Landbund ablehnen, den Einigungswillen der Bauernschaft zu politischen oder wirtschaftlichen Sonderbestrebungen mißbrauchen zu lassen.

Die Hauptansprache hielt der Präsident des Reichslandbundes, Reichstagsabg. Seyd. Er entwickelte das Programm des Landbundes, der zwar eine Kampforanisation sei, aber überkonfessionell und überparteilich Charakter habe. Man wolle dem gesamten deutschen Landvolk die ihm zukommende politische Bedeutung und Anerkennung als gleichberechtigter Wirtschaftsfaktor erkämpfen. Den Bauernstand durchziehe heute eine ungewisse, grenzende Stimmung. Trotzdem zeige er den zähen Willen, sich zu erhalten. Man werde die deutsche Wirtschaft nicht wieder aufbauen können, ohne eine gesunde Agrarpolitik. Unsere Aufgabe sei, die uns vom Westen genommene Freiheit wieder zu erringen und sich zu wehren gegen Ideen, die von ihnen her unsere Wirtschaft bedrohen. Scharf sei der Kampf um die inneren Lebensnotwendigkeiten der Landwirtschaft und um die Wiederherstellung der Rentabilität. In diesem Zusammenhang wandle sich der Redner gegen gewisse Auffassungen des Reichsbankpräsidenten Schacht auf der Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates. Er verbreitete sich dann im einzelnen über die wirtschafts- und finanzpolitischen Forderungen des Landbundes und wandte sich schließlich gegen das heutige parlamentarische System in Deutschland, das abgelehnt sei auf die Alleinhegemonie der Parteien. Er forderte neben dem politischen Parlament eine berufständische Vertretung. Bei den Handelsvertragsverhandlungen müsse die deut-

sche Wirtschaft als geschlossenes Ganze in die Waagschale geworfen werden. Es dürfe nicht ein Wirtschaftszweig auf Kosten des anderen Vorteile erhaschen. Der neue spanische Handelsvertrag bedeute gegenüber dem ursprünglichen Protokoll einen Fortschritt. Die Industrie werde nur leben können, wenn sie ihre Erzeugnisse mehr als früher im Inlande absetzen kann. Die Landwirtschaft aber vermag als bedeutungsvoller Wirtschaftsfaktor den Markt zu beleben. Alle Kredit- und Steuererleichterungen könnten nichts helfen, wenn der Landwirtschaft nicht die Möglichkeit gegeben werde, wieder rentabel zu arbeiten. Das Bestreben müsse darauf gerichtet sein, durch Verringerung der Einfuhr unsere Handelsbilanz zu verbessern. Der Redner ging auch auf die Regierungskrise ein, die ohne Not heraufbeschworen worden sei, und schloß mit einem eindringlichen Appell zur Einheit und Geschlossenheit der deutschen Landwirtschaft.

Landtagsabg. Klaber berichtete über die Landtagswahlen und die Landtagsarbeit. Er schob die Schuld an der verringerten Mandatszahl des Landbundes der Wahlmöglichkeit der Landtagswähler zu. Das müsse beim nächsten Mal anders werden. Der jetzigen badischen Regierung könne man kein Vertrauen entgegenbringen, denn sie habe den Vertreter im Reichsrat gegen die Interessen der badischen Landwirtschaft instruiert. Auch im neuen badischen Staatsparlament seien die Regionalisten viel zu hoch.

Direktor Müller referierte über die Einigungsbestrebungen in der Landwirtschaft. Er schilderte die Schwierigkeiten, an denen der Landbund keine Schuld trage. Wenn dieser auf das Warengeschäft verzichten soll, so werde man ihm nicht das Recht nehmen können, sich wirtschaftlich zu betätigen. Nachdem die Verträge mit der Hauptgenossenschaft und dem Verband badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften gekündigt seien, habe der Landesausdruck gestern beschlossen, den geschäftsführenden Vorstand des Landbundes zu ermächtigen, erforderlichenfalls eine eigene Wirtschaftsstelle zu errichten.

Gegen 1/6 Uhr konnte der Vorsitzende die fast fünfständigen Verhandlungen schließen, die von Lieber und Deklamationen des Junglandbundes umrahmt waren.

Der Ausschluß der Polizei aus dem Badischen Beamtenbund.

Der Verband der Polizeibeamten Badens teilt uns mit: Die Polizeibeamtenverbände Badens waren Mitglied des Badischen Beamtenbundes und haben ihre finanziellen Verpflichtungen bis 1. April 1926 erfüllt. Für eine Restschuld, die von dem Landesverband der Beamten der Polizeibereitschaften zu tilgen war, hatte der Bundesrat teilweise Rückzahlung innerhalb des Jahres 1926 gestattet. Der Landesverband der Polizeibereitschaften Badens erklärte mit Ablauf des Jahres 1924 seinen Austritt aus dem Badischen Beamtenbund. Nachdem der Vertretertag des Badischen Beamtenbundes am 22. März 1925 eine Abänderung der Satzungen und für die Polizei, Gendarmerie und Landstrafenwärter eine geeignete Beitragsregelung beschlossen hatte, ließ der engere Vorstand der Bereitschaftspolizei erklären, daß die Beschlüsse den Wiedereintritt der Bereitschaftspolizei in den Badischen Beamtenbund ermöglichen. Der erweiterte Vorstand der Bereitschaftspolizei bedauerte diese Erklärung nicht. Erst der Verbandstag am 12. Juni 1925 beschloß, mit einer Mehrheit von einigen Stimmen den Wiedereintritt in den Badischen Beamtenbund zum 1. Juli 1925 zu vollziehen. Der Vorstand des Badischen Beamtenbundes lehnte die Wiederaufnahme ab 1. Juli 1925 ab und forderte sie ab 1. April 1926. Mit Rücksicht auf den Beschluß des Verbandstages der Bereitschaftspolizei konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Der Verband Badischer Staatspolizeibeamten machte die Fortleitung seiner Mitgliedschaft zum Badischen Beamtenbund im Jahre 1926 von der Wiederaufnahme der Bereitschaftspolizei ab 1. Januar 1926 abhängig. Durch Eingreifen des Deutschen Beamtenbundes stimmte der Hauptvorstand des Badischen Beamtenbundes gegen die Stimmen der Vertreter der mittleren Beamten der Wiederaufnahme der Bereitschaftspolizei in seiner Sitzung am 6. Februar 1926 zu. Am 23. April 1926 erlosch, nachdem die Polizeibeamtenverbände zum Vertretertag des Bundes eine Satzungsänderung beantragt hatten, 6 kleinere Fachvereine der mittleren Beamten gegen die Wiederaufnahme Einspruch. Der Vertretertag stimmte, wie von uns berichtet, diesem Einspruch zu.

Beizung des Fabrikanten Neuhaus.

DZ. Schwetzingen, 17. Mai. Unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurde am Samstag Kommerzienrat Carl August Neuhaus zu Grabe getragen. Ingegen waren u. a. Staatspräsident Traut und zahlreiche Mitglieder des Landtages. Nach der Trauerrede des Stadtparrers Dummel würdigen Landtagspräsident Dr. Baumgartner und Prälat Dr. Scholer die Verdienste des Selbgegangenen als Parlamentarier und Politiker.

Friedenweiler südl. bad. Schwarzwald
904-1000 m
Wald-, Nerven- und Höhenkurort I. Ranges.
Mäßige Preise. — Prospekte.
Hotel und Kurhaus. Besitzer: C. Baer.

Parkettputzöl Liter 70 Pfg.
Oelfarben in jedem gewünschten Farbton
Leinöl roh und gekocht
Fußbodenlacke in 6 Farben
Pinsel, Deckenbürsten
Schablonen in großer Auswahl
Kreide / Gips / Cement
für Groß- und Kleinverkauf sowie Industrie.
Drogerie W. Tscherning
Ecke Amalien- und Karlstraße. Telefon 519.

Ich bin ganz glücklich mit meinem neuen **Parkettbohrer**, der nicht umkippt, dazu noch das extra Wachs von **Ries**, Ecke Friedriehspl. 7 und meine Parkettböden glänzen jetzt wie ein Spiegel.

Heute neu! Heute neu!
Münchner Illustrierte Presse
Die große aktuelle Bilderschau der Woche
Reichhaltiger Unterhaltungsteil
Spannende Romane
Zu beziehen durch den Zeitschriftenhandel
Einzelnummer 20 Pfennig
Abonnementsbestellungen (vierteljährlich M. 2.60) nehmen entgegen alle Postanstalten und der Verlag
Knorr & Hirth, G. m. b. H.
Münchner Neueste Nachrichten / München, Sendlingerstr. 80

Es macht schlank!
Herr Johannes Köhler, Altenburg i. Thür., Uferstr. 7, schreibt uns: „Seit 4 Jahre langem Suchen, verbunden mit großen Geldkosten des Probierens, habe ich endlich das gefunden, was gegen Korpulenz mit Erfolg und ohne Schaden anzuwenden ist, das **Kruschen-Salz**.“
Dieses Urteil ist nichts besonders Verwunderliches, sondern eine ganz natürliche Folge der Wirkungen des **Kruschen-Salzes**.
Kruschen-Salz ist von allerbesten Einwirkung auf Leber und Nieren, es treibt die überflüssigen wässrigen Massen, die den Körper aufschwellen, auf natürliche Weise heraus. Deshalb ist **Kruschen-Salz** von großem Einfluß auf das körperliche Normalgewicht.
In Apotheken und Drogerien M. 3.— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.
BEUTHIEN & SCHULTZ G. M. B. H., BERLIN N 39, PANKSTRASSE 13-14
Fabriklager: **Paul Rech**, Mannheim, Lortzingstr. 9. Fernruf 9299.

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

Israel. Gemeinde.
Gemeinde Kronenstraße
M o d e r n e
Dienstag, 18. Mai 1926
Nehama 7 Uhr
Mittwoch, 19. Mai 1926
Morgen-Gottesdienst 8 Uhr
Ehrerbewertung und Posaunenchor 8.45 Uhr
Predigt und Gebetsmutter der Mädchen 9.15 Uhr
Nachmittagsgottesdienst 4 Uhr
Abendgottesd. 7 Uhr
Donnerstag, 20. Mai
Morgengottesd. 8.30
Schriftlesung 9.30
Nachmittagsgottesdienst 4 Uhr
Festausgabe 8.50 Uhr
Ordnung, 21. Mai 1926
Sabbatgottesd. 7 Uhr
Samstag, 22. Mai 1926
Morgengottesd. 8.30
Nachmittagsgottesdienst 4 Uhr
Sabbatgottesd. 9 Uhr
Ordnung, 23. Mai 1926
Morgengottesd. 6.45
Abendgottesd. 7 Uhr
Honig
garant. rein. Naturprodukt
10 Pfund-Dose Mk. 10.50
5 Pfund-Dose Mk. 6.50
Nachh. 50 Pfg. mehr
Förster Harrendorf 24
Bez. Bremen.

Tr!
Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre lb. A. H. A. H. i. a. Bb. i. z. Bb. davon zu benachrichtigen, daß ihr lb. A. H. und Gründer
Albert Gagg
(aktiv 1893-1894)
Oberingenieur der Lagerhausgesellschaft M. Stromeyer, Konstanz
am Samstag, den 15. Mai, in Konstanz nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 57 Jahren verschieden ist.
Karlsruhe, den 17. Mai 1926.
Akad. Ingenieurverbindung Tulla
I. A.:
Richard Christoffel (X) X
cand. el.

Statt Karten.
Unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter
Frau Emilie Frégonneau
Arzt-Witwe, geb. Brodbeck
wurde heute im 81. Lebensjahre von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
Karlsruhe, Hardtstr. 37, Freiburg i. Brsg.,
Offenbach a. M., Crefeld, den 16. Mai 1926
Dr. Carl Frégonneau
Karl Frégonneau und Frau Hedwig, geb. Frégonneau
Willy Huwerth und Frau Elise, geb. Frégonneau
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. Mai, mittags 12 Uhr von der Friedhofkapelle Karlsruhe aus statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie die zahlreichen Blumenspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen
Johann Spiegel
sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank. Besonderen Dank den Schwestern der evangelischen Krankenpflege, der Firma Buchdruckerei C. F. Müller, dem Personal der Buchbinderei von C. F. Müller, dem Verband der Buchbinder Karlsruhe für die warmen Nachrufe am Grabe.
Namens der trauernd Hinterbliebenen:
Hermine Spiegel, geb. Blochmann.

Billige Pfingst-Angebote

Herren-Artikel

- Farbige Oberhemden mit Kragen hübsche Streifen, in allen Halsweiten . . . 3.90
- Zefir-Oberhemden mit Kragen doppelfarbige Streifen . . . 8.90
- Weiße Sporthemden mit Schillerkragen, gute Panamaqualität . . . 6.50
- Weiße Sporthemden mit 2 Kragen beliebt für Straße und Sport . . . 6.90
- Einfarbige Sporthemden m. Schillerkrag., beige, blau, lila, dunkelgrün . . . 5.90
- Farbige Sporthemden mit 2 Krag. od. Schillerkrag., prima gestreift, Panama 8.50 . . . 7.50

„Die große Mode“
Einfarbige Oberhemden
feine Qualität in beige, rosa, grün,
sonnenbraun, mit 2 Kragen 8.90

- Knaben-Sporthemden mit Schillerkragen, viele hübsche Zeilistreifen . . . 2.40 2.80 3.20
- Weiße Knaben-Sporthemden mit Schillerkragen gute Panamaqualität . . . 3.90 4.50 4.90
- Weiße Sportkragen gute Ripsqualität . . . 30
- Schillerserviteurs weiß Panama und Rips . . . 95
- Breite Selbstbinder vielfarbige Karos und Fantasiedessins . . . 90
- Breite Selbstbinder neue Kontell- und Kubistendessins . . . 2.90 1.90
- Fertige Krawatten, Regattes und Schleifen in vielen Mustern 90
- Ledergürtel viele Ausführungen, natur, hellbraun, dunkelbraun 1.90
- Jugend-Ledergürtel hell u. dunkel . . . 90

Schleifen-Binder die große Mode viele neue mehrfarbige Sportstreifen 1.45 90

- Stroh Hüte** die beliebte Matelotform einfach Stroh u. Bast . . . 2.90
- Stroh Hüte Matelots, in modernsten Gelechten, China, Rustle und fein Bast . . . 3.90
- Stroh Hüte Panamaform, sehr kleidsam verschied. Ausführungen 4.90
- Kinder-Stroh Hüte Seppelform natur u. grün 1.20
- Kinder-Stroh Hüte kleine kleidsame Formen . . . 2.90

Herren-Sportmützen modern ist die einfarbige große Form in Covercoat und Gabardine . . . 3.90 2.90 1.90

Schirme u. Stöcke

- Regenschirme** für Herren und Damen guter Körper mit Futtermal . . . 3.90
- Regenschirme** für Herren und Damen guter Stoff mit Seidenfuttermal . . . 5.90
- Regenschirme** für Herren und Damen gute, solide Halbschirme, feine Griffe . . . 7.90

Spazier-Stöcke modern ist „der glatte Rohstock“ in allen Stärken, hell und dunkel 4.50 3.50 2.40

Herren-Konfektion

- Herren-Gummimäntel** flotte Form unser beliebtes Fabrikat „Pluvius“ . . . 24.00
- Herren-Mäntel** Covercoat, imprägniert eleg. schlüpfer . . . 39.00
- Herren-Windjacken** Zeltfuch und Covercoat, best bewährte Verarbeitung. 18.00
- Herren-Sakkos** für die heißen Tage beige, Rips, gute Paßform 11.90 9.50

Damen-Wäsche

- Taghemden** mit Träg., Hohls. oder Stäck Garnierung 1.10
- Taghemden** m. Achsel-Stück., Garnier . . . 1.75
- Taghemden** f. Renforcé, hübsch garn. 3.50 2.50
- Taghemden** Macco-Batist, mit Val. oder Klöpfelspitzen 4.50 3.75
- Hemd hosen** Windelf., hübsch garn. 2.90 2.50
- Hemd hosen** Windelform, prima Stoffe, reich garniert 4.50 3.50
- Hemd hosen** weiß oder farbig, Batist mit Spitzen 4.50 3.75
- Prinzeß-Röcke** m. Träger, kräft. Stoff 3.75 2.90
- Prinzeß-Röcke** mit reichen Stückereten . . . 6.50 4.50
- Prinzeß-Röcke** Batist, m. Val.-Spiz. 9.50 6.75
- Nachthemden** Schlupfform, m. Hohlraum oder Stückeret 3.75 2.90
- Nachthemden** feiner Wäschestoff, hübsch garniert 5.75 4.75

Farbige Wäsche

- Kunstseid. Hemdhosen** in vielen Farben 4.25 3.75
- Kunstseid. Hemdhosen** gestr., mit Spitzen 7.75
- Schlüpfer** in kräftiger Trikot-Seide . . . 2.90 2.25
- Schlüpfer** gestreift, Kunstseide 4.90
- Unterkleid** Trikot-Seide, in gross. Farb.-Sortiment 4.25 2.75
- Unterkleid** gestr. Kunstseide 8.50 6.50
- Hemd hosen** Batist oder Opal in zarten Farben, mit schönen Spitzen, garniert . . . 4.50 3.75
- Opal Hemdhos.** mit Spitzen u. Band 8.75 6.75
- Nachthemden** farbig, Batist, lichte Farb., hübsche Spiz., Garnitur 7.75 6.75
- Nachthemden** elegante Ausführung, Opal, reich garniert, mit Handhohlraum . . . 11.50 9.75

Damen-Konfektion

- Wasch-Kleider** aus B'wooll-Musseline 3.95
- Wasch-Kleider** Crepon bedruckt, verschiedene Farben . . . 7.95
- Wasch-Kleider** K'Seide kariert, entzückende Muster . . . 9.75
- Waschseidenkleider** neueste Dess. aus künstl. Seide, elegante Verarbeitung . . 14.75
- Bordüren-Kleider** reine Wolle, mit Crepe de chine-Kragen . . 16.75
- Weiße Wollkleider** Jumperform mit plissiertem Rock . . . 19.75
- Sportjacken** für das Sommerkleid, fescbe Neuheit . . 19.75
- Fantasie-Mäntel** klein karierte Dessins 9.75
- Rips-Mäntel** neue Formen und Farben 29.75
- Taffet-Mäntel** aus Kunstseide mit Rüscher garnitur . . . 29.75
- Seiden-Mäntel** elegante Aufmachung, uni und gemustert Pastellfarben 49.00
- Komplets, Kleid und Mantel** 59.00

Unsere Modelle in Kleidern, Kostümen, Mänteln, Komplets sind im Preise bedeutend ermäßigt.

Kinder-Konfektion

- Waschmousselin-Kleider** neue Blumenmuster Gr. 60 2.95
- Waschseiden-Kleider** karierte Kunstseide Gr. 60 5.75
- Dirndt-Kleider** aus gemust. u. uni Stoffen kombiniert, Gr. 50 3.95
- Knaben-Spiel-Anzug** Waschrips, weiß, für 2-3 Jahre 2.95
- Sporthemden** für Knaben, prima Zeffir, für 4 Jahre 2.95
- Sport hosen** prima blau Satin mit Gürtel Gr. 60 1.95

Damen-Strümpfe

- Baumwolle** ohne Naht, gut verstärkt 60 40 25
- Baumwolle** Doppelsohle, Hochferse 95 75
- Prima Mako** schwere Strapazierqualität 1.25 95
- Baumwollflor** feinfädig, Doppelsohle, Hochferse 1.25
- Prima Mako** feinfädig, elegant, halblang 1.50 1.60

Große Posten Seidenflorstrümpfe neueste Farben
Serie I. 1.75 Serie II. 1.95

- Kunstseide** schwarz 1.25 95
- Seidenflor** mit Laufmaschen 1.50
- Kunstseide** Doppelsohle, Hochferse . . . 1.75 1.50
- Waschseide** erprobte Qualitäten . . . 3.75 2.75

Herren-Socken

- Baumwolle** schöne Farb., gut verstärkt 60 40 40
- Baumwolle** schwere Strapazier-Qualität, hant. 75
- Echt Mako** mit Seidengriff, Doppelsohle, Hochferse 95
- Seidenflor** Doppelsohle, Hochferse . . . 95
- Mako** schwere Qualität, mit farbig gesticktem Zwickel 95

Große Posten Jaquard-Socken moderne Streifen und Karos
Serie I 95 Serie II 1.25 Serie III 1.45

Wollwaren

- Westen** reine Wolle, für Damen u. Herren 9.50 7.50 5.75
- Pullover** Kunstseide, moderne Farben 6.75 5.50
- Pullover** moderne Karo, Kunstseide und Wolle mit Seide 10.50 8.50
- Pullover** reine Wolle, u. Wolle mit Seide 10.50 8.50 4.75

Kinder-Wäsche

- Kinder-Jäckchen** gestrickt, baumwoll. Gr. 1 0.75 0.45
- Kinder-Jäckchen** gestrickt, mercerisiert Gr. 1 1.10 0.85
- Kinder-Höschen** gestrickt, Gr. 1 . . . 0.85 0.60
- Baby-Röckchen** Croisé mit Schleifen garniert 4.25 3.25
- Baby-Röckchen** Batist, m. Schleifen garniert 4.90 4.25
- Baby-Kleidchen** in Rips, hübsche Farben Gr. 40 4.50 2.25
- Kinder-Spielhosen** für Mädchen, Gr. 40 1.90 1.35
- Kinder-Spielhosen** für Knaben, Gr. 40 2.50 1.90
- Voile-Kleidchen** weiß, hübsche Machart 5.50 3.50
- Russenkittel** farbig Zephir, gestreift 1.65 1.50
- Russenkittel** weiß Rips 3.25 2.75

Trikotagen

- Herren-Netzjacken** mit Bandzug 95 85
- Herren-Netzjacken** 1/2 offen 1.25 95
- Herren-Unterhosen** makofarbig 1.95
- Herren-Hemden** porös, makofarbig . . . 3.75
- Herren-Hosen** porös, makofarb., lg. Form 3.25
- Herren-Hosen** porös, makofarb., knieforn 2.75
- Herren-Jacken** porös, 1/2 offen 2.75
- Herren-Garnituren** Hose u. Jacke 4.75 3.75

Große Posten Einsatz-Hemden weiss und makofarbig, schöne Einsätze
Serie I Serie II Serie III Serie IV
1.75 1.95 2.50 2.90

- Damen-Schlupfhosen** K'Seide . . . 2.75 1.75
- Damen-Schlupfhosen** Baumw. 1.25 75
- Damen-Hemd hosen** offen, fein gestrickt . . . 1.75 1.25
- Damen-Badeanzüge** echt Mako, Windschluß . . 3.25 2.90
- Damen-Badeanzüge** einfarbig 2.25 1.95
- Damen-Badeanzüge** mit farbig. Ausputz 2.75
- Mädchen-Schlupfhosen** Baumwolle, je nach Größe 95 85 75
- Mädchen-Schlupfhosen** Kunstseide, je nach Größe 1.75 1.00 1.45
- Große Kinder-Sweater** B'Wolle, je nach Größe 1.25 1.10 95
- Große Knaben-Hörschen** B'Wolle, je nach Größe 1.40 1.20 80

Handschuhe

- Damenhandschuhe** gute Zwirnqualität, 2 Dr.-Knopf Paar 60
- Damenhandschuhe** Leinen imitiert, weiß Einfaß, 2 Dr.-Knopf 95
- Damenhandschuhe** Leinen imitiert, elegante Aufnabt 1.25
- Damenhandschuhe** Flor Milanese, weiß Einfaß, elegante Aufnabt . . . Paar 1.25
- Damenhandschuhe** Flor gezwirnt, weiß Einfaß und Aufnabt 1.45
- Damenhandschuhe, reine Seide** doppelte Fingerspitzen, bunt, schwarz, weiß 1.75
- Damenhandschuhe** Ziegenleder, Rechtsnaht, 2 Dr.-Knopf Paar 3.90
- Damenhandschuhe** Ziegenleder, Peppel, 2 Dr.-Knopf Paar 4.75
- Damenhandschuhe** Nappaleder, 2 Dr.-Knopf Paar 4.75
- Herrenhandschuhe** Flore, weiß Einfaß und Aufnabt Paar 1.25
- Herrenhandschuhe** Nappaleder, 1 u. 2 Dr.-Knopf Paar 1.45 5.50

Schuhwaren

- D.-Spangen- u. Pumpsschuhe** hübsche moderne Form 7.45
- D.-Schnür- u. Spangenschuhe** schwarz u. braun Boxcall u. Lack 10.50
- Damen-Spangenschuhe** Rahmenarbeit, schwarz und braun Boxcall und Lack . . 12.50
- Damen-Schnürschuhe** beste Rahmenarb., braun Boxc. u. Lackl., mod. Form . . 14.50
- Kinderschuh u. Stiefel** in allen Größen u. Lederarten in großer Auswahl.
- Herr.-Schnürschuh u. Stiefel** schwarz R'bx., gute Rahmenarbeit . . . 12.50
- Herr.-Schnürschuh u. Stiefel** schw. u. braun Boxc. m. Eins., Rahmenarb. . . 14.50
- Herr.-Schnürschuh u. Stiefel** braun Boxcall, Rahmenarb., gute Paßformen . . 16.50
- Herren-Hassia-Schnürstiefel** braun Boxcall, Ausnahmepreis 19.50
- Herren-Sportstiefel** gute Qualität 13.50

Damen-Putz

- Garnierte Hüte** mit Band und Blumen 6.75 4.75
- Garnierte Tagal Hüte** mit flotter Garnitur Blum und Band 15.00 12.50
- Reiherhut für Frauen** mit Bandgarnitur 9.50 6.75
- Eleg. Reiherhut** mit Crepe de chine in neuester Ausführung 15.00 12.50
- Seidene Hüte** 9.50 6.50

Billige Modewaren

- Kleiderweste** „Die grosse Mode“ in Opal mit reicher Valenciennegarnitur 2.25 1.45
- Pulloverweste** aus farb. Opal mit reich. Falteingarnitur 2.25
- Crêpe de chine u. Seidenripsweste** in den neuesten Farben u. Formen . . . 4.50 2.75
- Spitzenweste** schöne Ausföhr. in weiß und crem 4.90 3.75
- Batistkragen** lange Bubiform mit reicher spitzengarnitur 95 75
- Rundkragen** in Batist, Piqué u. Spachtel in weiß und ocker 1.25 65
- Reverskragen** aus gut Opal u. Voile in weiß und farbig 1.45 95
- Crêpe de chine u. Seidenrips- und Spachtel-Kragen** in d. neuesten Farben und Formen 1.45 75
- Kleider-Jabots** in Tull u. Batist m. Spachtel u. Valenciennegarnit. 1.75 1.50
- Kinder-Garnitur.** in Piqué mit schön. Plisse od. Spitzengarn. 85 85
- Matrosen-Kragen u. Manschetten** aus gutem Waschsafin 1.10

Sehr billig!
Ein Posten bunter Seidentricotschals . . . 2.90 1.75
Ein Posten Crêpe de chine-Schals in vielen bunten Farben 3.90

Lederwaren

- Couppékoffer** Hartplatte, Krokodilprägung, mit 2 gut. Sprungschlössern, Packgurten und 8 Vulkanfibré-Schüßcken 75 70 60 55 50 cm
8.45 7.95 7.10 6.65 6.— 5.45
- Couppékoffer** Hartplatte, Strohalmprägung, 2 Schlösser, Packgurten u. 8 Schüßcken . . 70 60 55 cm
6.— 5.45 5.— 4.65
- Couppékoffer** echt Vulkanfibré, mit 2 gut. Sprungschlössern, Packgurten und 8 Schüßcken, bestes Fabrikat 75 70 65 60 55 50 cm
14.25 12.90 11.85 10.90 10.25 9.25
- Damen-Handkoffer** Hartplatte, mit 2 Sprungschlössern u. 8 Schüßcken 50 45 40 35 cm
4.25 3.95 3.65 3.10
- Aktenmappen** aus kräftigem Rindvollleder, mit Griff u. Schiene 6.50
- Aktenmappen** a. Rindsplattleder, m. Griff u. Schiene, 2 Schlöss. 4.65 4.25
- Moderne Beuteltaschen** in versch. Lederarten und Farben 6.90 5.45 4.10 3.65 2.75
- Elegante Besuchstaschen** in verschiedenen Lederarten u. Ausführungen 4.50 3.25 2.45 1.95 1.75 75
- Damentaschen** große Form, aus Leder 5.65 4.75 3.75 2.65
- Damentaschen** große Kofferform, aus gutem Rindleder u. echtem Saffian 10.75 8.50 7.25
- Geldbeutel** aus kräft. Leder, in verschied. Formen u. Einteilungen 2.25 1.95 1.25 85 65
- Rucksäcke** aus festem Jagdleinen, mit gut. Lederrücken 2.85 2.20 1.75 1.40 1.10 85
- Rucksäcke** aus kräftigem Jägerleinen, mit 1 Vortasche und starken Vollrindlederriemen 3.85 4.90 3.85 3.— 2.65

Schreibwaren

- Briefpapier** Packungen, Inhalt 25 Bogen 25 Hüllen St. 90 80
- Briefblocks** m. Hüllen in Mappe St 1 95 1.20 95
- Sicherheits-Füllhalter** mit 14 kar. Goldfeder . . . St. 9.00 7.50 6.00 5.00
- Großte Auswahl allerbesten Fabrik.
in Füllhaltern wie:
Soennecken Montblanc Kaweco

Bijouterie

- Moderne Colliers** echt Silber 2.85 2.25 1.25 1.—
- Ringe** echt Silber mit farbig. Steinen 1.25 1.— 85
- Blusen-Nadeln** echt Silber 3.45 2.50 1.85 1.25
- Manschettenknöpfe** echt Silber . . . 2.25 1.65
- Manschettenknöpfe** verschiedene Ausführung 1.35 1.20 75
- Tortenheber** Hecht echt Silber 3.50 2.85
- Streichholz dosen** Alpaka 2.10 1.50
- Streichholz dosen** Messing vernick. . . 1.35 1.10
- Cigaretten-Etuis** Alpaka 2.50 1.95 1.50

Parfümerien und Toilette-Artikel

- Blumen-Seife** sort. Gerüche . . . 3 Stück 45
- Blumen-Seife** 3 Stück 65
- Blumen-Seife** rundes Stück 3 Stück 85
- Cell.-Seifen-Dosen** Stück 50 40
- Kölnisch-Wasser** Fl. 1.10 65 45
- Birkenwasser** vorzügl. Haarpflegemittel . . . 95
- Rasier-Steine** Stück 40 25
- Rasier-Apparate** in elegantem Etuis . . . 1.95
- Taschenzerstäuber** gut versilbert, St. 85
- Haarbürsten** Stück 1.50 95
- Zahnbürsten** gute haltbare Ware . . . Stück 65
- Frisierkämmen** Stück 75

Tietz

Der Maifäfer als Kraftmeißler.

Daß der Maifäfer ein gefährlicher Schädlings ist, ist bekannt, und es ist keineswegs ein einzig dastehendes Beispiel, daß Maifäfer, wie es vor einigen Jahren in dem bayerischen Waldort Matingen geschah, im Lauf eines einzigen Tages eine riesige, dicht besetzte Erde vollständig kahl fressen können.

An Muskelkraft steht der Maifäfer unter den Insekten als richtiger Kraftmeißler da. Der Insektenforscher Plateau hat mit Hilfe eines kleinen, mit Grammgewichten beschwerten Wagens, den ein Maifäfer ziehen mußte, diese Kraft gemessen und ist dabei zu dem verblüffenden Ergebnis gekommen, daß ein Maifäfer im Verhältnis zu seiner Größe die gleiche Kraft besitzt wie eine Lokomotive.

Ein solcher Versuch wurde im Jahre 1840, das ein besonders gutes Maifäferjahr war, tatsächlich ausgeführt. Eine Menge von 42000 Maifäfern, die ungefähr 80 Pfund wogen, wurde in einer Gasretorte zum Verglühen gebracht und sollen, wie der zeitgenössische Bericht darüber meldet, 100 Kubikfuß eines schönen, mit intensivem Richte brennenden Leuchtgases geliefert haben.

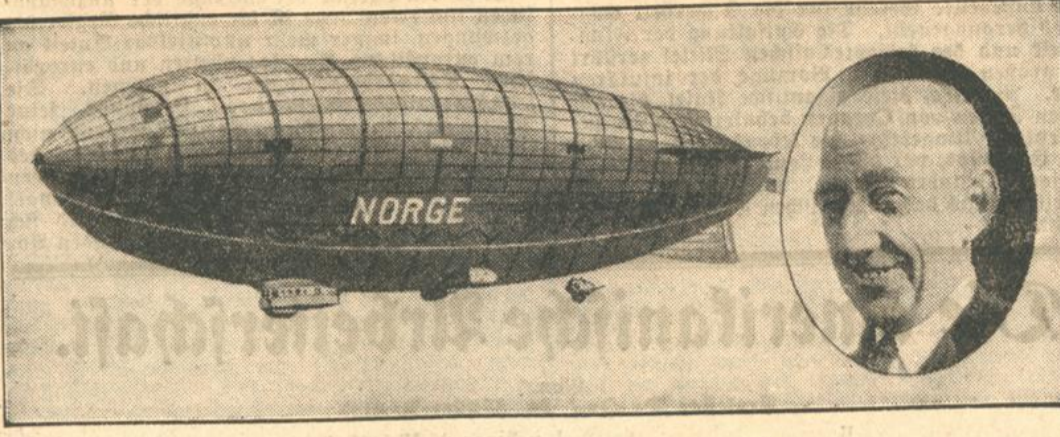
Schweres Automobilunglück in Pommern.

Bei dem Dorfe Köpzin, unweit Rantkettin, getier der Kraftwagen des Barons v. Lange in infolge Reißwagens ins Schleudern und stürzte um. Die Gattin des Barons erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot.

Mann und Frau beim Einkauf.

Die Klagen über die schnell wachsende Teuerung bilden in den französischen Blättern das tägliche Thema, das immer mehr Raum in Anspruch nimmt. Auf der Suche nach Hilfe kommen die Blätter zu den verschiedensten Vorschlägen, genau wie bei uns vor Jahren. Natürlich bildet die Frage nach dem Schuldigen das Hauptthema.

Diese Bemerkung — so plaudert ein französischer Journalist in einem Strasburger Blatt — trifft wirklich zu. Die Frau ist für den Warenhauskampf bewaffnet. Mit wunderbarem Instinkt weiß sie so genannte Gelegenheiten wahrzunehmen. Sie besitzt Mut und Verstand nicht davor zurück, sich sämtliche Artikel vorlegen zu lassen, ohne auch nur das Geringste zu kaufen.



Der Nordpolflug der „Norge“. Oben das Luftschiff „Norge“, das mit deutschen Maybach-Motoren ausgerüstet ist; im Oval das Bild Amundsens.

Das Geheimnis des gesprochenen Wortes.

Die persönliche Färbung des gesprochenen Sages. — Neue Methoden zur Feststellung der literarischen Urheberchaft. — Versuche an Goethes Gespräche mit Edermann. — Schallanalyse hat Fingerabdruck.

Zu den schwierigsten Aufgaben der verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen gehört der sog. „Authentizitätsnachweis“, d. h. die Feststellung der Verfasserschaft bei literarischen Arbeiten. Unendlich mühsame Quellenstudien waren bisher nötig, um in zweifelhaften Fällen die Frage nach dem geistigen Eigentumsrecht zu klären; gar mancher Korrupthölzer der Literatur hat seinen falschen Glorienstein der Wahrheit opfern müssen, und nicht selten ist auch manchem bis dahin Bekannten der verdiente Ruhm zuteil geworden.

Diese Methode, die sog. „Sievische Schallanalyse“ beruht auf der Individualität des Sprechens: Jeder Mensch hat gewisse Merkmale seine eigene Melodie des Ausdrucks, d. h. er formt seine Sprache nach der Eigenart seines Innern. Es handelt sich da nicht um die Worte selbst, sondern um die Art der rhythmischen Gestaltung. Diese aber kann

physiologischen Gesetze. Natürlich bedurfte es langer Forschung, um aus diesen Grundrissen die wissenschaftliche Methode zu konstruieren, die jetzt in der Schallanalyse vorliegt. Auch sind Sprechapparate besonderer Art erforderlich und Zeigervorrichtungen, die den aufgenommenen Akkord als graphische Kurven genau aufzeichnen. Diese wiederum müssen erst in allen Einzelheiten studiert werden, bevor man sie zu Forschungszwecken anwenden kann.

Da diese Vorbedingungen nunmehr erfüllt sind, bietet die neue Methode ungeahnte Möglichkeiten auf dem Gebiete des Authentizitätsnachweises. Sie wird in der Praxis folgendermaßen gehandhabt: Zunächst verfaßt man sich das rhythmische Schallbild der Person, deren Autorschaft umstritten ist, oder auch die Schallbilder verschiedener in Frage kommender Verfasser zum Vergleich. Dies geschieht, indem man Stellen aus den bekannten Werken laut in den Aufnahmeapparat hineinspricht. In gleicher Weise werden dann die

rhythmischen Schallbilder aus den auf die Authentizität zu prüfenden Werken aufgenommen. Die so erhaltenen Grund- und Vergleichsbilder müssen nun transformiert, d. h. die akustischen Bilder in geometrische Kurven umgewandelt werden, wozu, wie bereits erwähnt, eine besondere Apparatur erforderlich ist. Dann erst kann der eigentliche Vergleich erfolgen, der nicht nur die Entscheidung nach Ja oder Nein, sondern auch die Bestimmung der geistigen Teilhaberschaft ermöglicht. Daß gerade diese von unschätzbarem Wert sein kann, hat die Untersuchung gezeigt, die vor einiger Zeit an den Aufzeichnungen Edermanns über seine Gespräche mit Goethe vorgenommen worden ist.

Der literarhistorischen Forschung war es bis dahin trotz intensivstem Studium noch nicht gelungen, den wirklichen geistigen Anteil Goethes an den Edermannschen Aufzeichnungen genau zu bestimmen. Erst die Schallanalyse konnte eine einwandfrei objektive Feststellung liefern, die mancherlei Ueberrasigungen geboten hat, indem sich viele Meinungsäußerungen, namentlich weltanschaulicher Art, die man bisher Goethe zu-

schrieb, ja sogar als für ihn charakteristisch ansah, aus dem Zusammenhang in die rhythmische Kurve Edermanns transformieren ließen, also Unterzeichnungen sind. Diese Auswertung der Schallanalyse zur Bestimmung der Teilhaberschaft geistiger Art ist unter Umständen auch für die weitere Praxis des täglichen Lebens von großer Bedeutung. So z. B. ermöglicht sie in strittigen Fällen bei der Festlegung von Honoraransprüchen mehrerer Verfasser eines Werkes die genauere Bestimmung der Anteile jedes einzelnen an der Gesamtleistung. Auch Plagiate, d. h. Diebstähle geistigen Eigentums, können mit dieser Methode geklärt werden.

Die wichtigste Anwendung erfährt die Schallanalyse auf dem Gebiete der Kriminalistik

und zwar zur Feststellung der Urheber anonymen Schreibens. Bisher bedienten sich die Behörden hierfür ausnahmslos der Handschriftenkunde wissenschaftlicher Art, der sog. Graphologie. In vielen, ja den meisten Fällen, boten aber die Vertiefung der Schriften manche Schwierigkeit. Der geübte Graphologe kann zwar auch aus der verteilten Schrift den Autor entlarven; leistet jedoch ein Dritter die Schreiberdienste oder wird mechanische Darstellung benutzt, so verfaßt diese Methode. Die Schallanalyse dagegen liefert stets das untrügliche und unverfälschbare, auch nicht übertragbare rhythmische Schallbild, das völlig individuell, also den Fingerabdrücken in bezug auf Originalität vergleichbar ist. Die Kriminalistik hat in Sachen hat die Schallanalyse bereits seit einiger Zeit in ihren Dienst gestellt und die besten Erfolge damit erzielt. Die Methode zur

Entlarvung anonymen Briefschreibers

ist bedeutend einfacher und auch sicherer, als die graphologische. Die Behörde beschafft sich schriftliche Aufzeichnungen aller verdächtigen Personen, stellt davon die rhythmischen Schallbilder als Grundbilder her, die dann in der bereits beschriebenen Weise mit dem Vergleichsbild des anonymen Schreibens verglichen werden. Das unbedingt charakteristische der persönlichen Schallbilder hat schon den Gedanken nahe gelegt, diese zur Identifizierung überhaupt verwendbar zu machen. In der wissenschaftlichen Kriminalistik kommt man immer mehr von der Benutzung der üblichen photographischen Kennzeichnung ab, da sie sehr unzuverlässig geworden ist: Viele Verbrecher haben die „Kunst der Maske“ gelernt und ihnen ermöglicht, ihre Physiognomie zu verdecken und jede gewünschte andere anzunehmen. Deshalb legt man heute weniger Wert auf die Photographien des Verbrecher-Albums, als auf die feineren Abbilder der Fingerabdrücke. Aber auch die Daktyloskopie verliert sehr häufig, nicht etwa wegen wissenschaftlicher Unzulänglichkeit, sondern aus dem einfachen Grunde, weil der Verbrecher heute bereits gelernt hat, sie illusorisch zu machen, indem er mit Gummi-Daktyloskopen „arbeitet“. Wenn man bedenkt, daß sogar Handstempel mit den Matrizen fremder Hautabdrücke benutzt worden sind, so muß man ausgeben, daß die von der Daktyloskopie gelieferten Indizien die Gefahr unzulässiger Verdächtigung nicht ausschließen. Das photographische Bild kann verändert, das daktyloskopische umgesehen werden, das akustisch-rhythmische dagegen bleibt konstant und liefert objektive Ergebnisse, die von keiner anderen Methode erreicht werden können. Sie ist zur Identifizierung überall da geeignet, wo das Vergleichsobjekt akustisch rhythmisch verwendbar erscheint.

Ueberfall auf ein Bahnwärterhäuschen.

In der vergangenen Nacht wurde der Eisenbahnhilfsweichenwärter Turkow aus Grimmen, der in einem Wärterhäuschen Dienst hatte, durch drei durch das Fenster abgegebene Schüsse schwer verletzt. Er ist inzwischen gestorben. Die unbekanntlichen Täter haben ein Fahrrad geraubt.

erknt beim lauten Lesen der aufgeschriebenen Worte

erkannt werden, also bei der akustischen Wiedergabe. Wer sich z. B. unter den Klassikern auskennt, wird bei einiger Übung nach dem Vorlesen ihm unbekannter Stellen bald aus dem Sprechrhythmus den Verfasser herausfinden, was ihm nach einfacher Lektüre nicht gelungen wäre. Hier treten also an Stelle der bisher angewandten optisch-psychologischen die akustisch-

das, in allen seinen Teilen enthalten, eine Giftsubstanz darstellt, weshalb die Weidwälder alle cumarinhaltigen Pflanzen — außer dem Waldmeister enthält u. a. noch der gelbe Steinklee und das wohlriechende Ruchgras Cumarin — vermeiden. Das Cumarin gilt in auch manchmal die Ursache, daß sich schon auf den Genuss kleiner Mengen von Maitraut Kopfschmerzen einstellen, die man aber gewöhnlich mit dem Weintrinken in Zusammenhang bringt, während die eigentliche Ursache jedoch die dufelige Würze des Trankes ist. Versuche haben gezeigt, daß kleinere Tiere nach Cumarineinprägungen zugrunde gingen, und daß der Duft stark cumarinhaltiger Pflanzen ungünstig auf das Zentralnervensystem einwirkt und eine Herabsetzung der Tätigkeit des Großhirns erzeugen kann. Bekanntlich tritt der starke Duft erst mit dem Welken oder beim Zerreiben der betreffenden Pflanzen ein, es ist deshalb immer am besten, ganz frisch gepflückten Waldmeister zu verwenden, der, wenn auch etwas harter, doch immer am würzigsten duftet. Das Cumarin, das nenerdings auch künstlich hergestelt werden kann, und dann farblos glänzende Kristalle bildet, von denen schon winzige Mengen genügen, um den charakteristischen Duft des Waldmeisters hervorzubringen, findet auch bei der Erzeugung seiner Nischstoffe Verwendung, so besonders bei den in England sehr beliebten Eau-Parfums. Während jedermann die weißen Blütenkerne des Waldmeisters kennt, beachtet fast niemand seine Früchte. Und doch sind auch sie eigenartig, denn sie bilden winzige kleine zierliche „Netten“, die der Pflanze auch den lateinischen Namen „Asperula“, d. h. die „rauhe Pflanze“, eintragen.

Drei Personen durch Leuchtgas vergiftet.

In den frühen Morgenstunden wurden die Bewohner eines Hauses in der Wildenbruchstraße in Frankfurt a. d. Oder auf der starken Gasgeruch aufmerksam, der aus einer Kellerwohnung drang. Beim Öffnen der Wohnung wurden drei Personen bewußtlos aufgefunden. Die sofort eingeleiteten Wiederbelebungsversuche hatten nur bei einem jungen Mädchen Erfolge. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt.

Aus der Geschichte des Maitrauts.

Der Waldmeister, die berühmte Bowlenessenz, war schon im Mittelalter als Heilgewächs angesehen — „Herzkrant“, „Herzfreude“ nannte man ihn, weil man damals im Herzen den Ausgangspunkt aller Krankheiten vermutete —, später lernte man dann auch seinen Wohlgeschmack schätzen. Am Rhein und an der Mosel wird der Maitraut schon 400 Jahre gebraut. Der Duft des Waldmeisters ist aber auch zugleich sein Nachteil, denn er verbannt ihn dem Cumarin,



Der neue badische Gesandte in Berlin.

Das Staatsministerium hat mit Entschluß vom 13. Mai 1926 den Rechtsanwalt am Oberlandesgericht in Karlsruhe Franz Xaver Honold zum badischen Gesandten und Stellvertretenden Bevollmächtigten zum Reichsrat in Berlin ernannt.

Der Niedergang Englands.

Was Trocki sagt.

Während die große Mehrheit der Schriften Trockis sich mit dem russischen Problem und den Theorien des Kommunismus befaßt, bezieht er sich in seinem Anti-England-Buch „Wohin treibt England“ auf das Gebiet der großen Außenpolitik. Er erörtert ein Problem, das angesichts der jüngsten Ereignisse in England auch für deutsche Leser von allergrößter Bedeutung ist, wenigstens der Verfasser ganz im Sinne seiner bolschewistischen Anschauungen steht. Was Trocki zu diesem Problem zu sagen hat, ist im Hinblick auf seine Persönlichkeit und seine Stellung im Rahmen der russischen Sowjetmacht nicht uninteressant. Aus diesem Grunde bieten wir hier einen Auszug eines Kapitels aus der vom Verfasser autorisierten deutschen Ausgabe. (Deutsche Verl.-Ges. f. Pol. u. Gesch., Berlin W 8.)

Das ungeheure industrielle Uebergewicht Englands über das übrige Europa und die ganze Welt ist die Grundlage seines Reichthums und seiner unvergleichlichen Weltstellung. Das Jahrhundert der Industrie wurde das Jahrhundert der Welthegemonie Großbritanniens. Von 1850 bis 1880 wurde England die industrielle Schöpfung Europas und Amerikas. Aber durch dieselbe Position wird auch seine eigene Monopolstellung untergraben. Seit den achtziger Jahren beginnt eine Schwächung Englands. Neue Staaten betreten die Weltarena; an erster Stelle Deutschland. Die Verdrängung Englands aus seinen Positionen der Weltmacht hat sich bereits im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts deutlich gezeigt und rief zu Beginn unseres Jahrhunderts einen Zustand der inneren Unsicherheit und Verrücktheit in den oberen Schichten und schwere Prozesse in der Arbeiterklasse hervor, die tatsächlich revolutionären Charakter trugen. Die Jahre 1911-1913 waren von früher nie erlebten Massenkämpfen der Eisenarbeiter, Eisenbahnarbeiter und überhaupt der Transportarbeiter erfüllt. Im August 1911 brach ein nationaler, d. h. allgemeiner Eisenbahnerstreik aus. In jenen Tagen ging das Gespenst der Revolution in England um. Der Krieg 1914 bis 1918 hat nur scheinbar diesen Revolutionsprozess unterbrochen. Sein Ausgang — die Zertrümmerung Deutschlands — schien England die Welthegemonie zurückzugeben. Aber sehr bald stellte sich heraus, daß der Krieg nur vorübergehend den Niedergang Englands gehemmt hatte, in Wahrheit aber ihn erst recht provozierte.

In den Jahren 1917-1920 erlebte die englische Arbeiterbewegung auf neue stürmische Zeiten. Die Streiks nahmen einen grandiosen Charakter an. Erst Ende 1920 trat die Bewegung in ihre Ufer zurück, nach dem „schwarzen Freitag“, an dem der Dreieck der Kohlen-, Eisenbahn- und Transportarbeiterführer den allgemeinen Generalstreik verrieten hat. Die Energie der Massen, die auf wirtschaftlichem Gebiet lahmgelegt war, entfaltete sich auf politischem Gebiet. Die Arbeiterpartei schob gleichsam aus dem Erdboden auf.

Wie äußert sich diese Veränderung der äußeren und inneren Lage Großbritanniens? In den Kriegsjahren hat sich das gigantische wirtschaftliche Uebergewicht der Vereinigten Staaten entwickelt. Als die Vereinigten Staaten gewissermaßen ihre Position einer transoceanischen Provinzmacht vertiefen, wurde Großbritannien mit einem Schlag auf den zweiten Platz gedrängt.

Die „gemeinsame Arbeit“ Amerikas u. Großbritanniens erscheint als jene vorläufige friedliche Form, in der sich das unaufhörliche, immer auffälliger in Erscheinung tretende Zurückweichen Englands hinter Amerika vollzieht. Diese „Zusammenarbeit“ kann sich in diesem oder jenem Augenblick gegen einen Dritten wenden; trotzdem bleibt der zentrale Welt-Antagonismus der anglo-amerikanischen Gegensatz. Die anglo-amerikanische „Zusammenarbeit“ bereitet den Krieg eben so vor, wie die Epoche der Reformen die Epoche der Revolution vorbereitet. Die produktiven Kräfte Englands auf dem Weltmarkt. Darans resultiert die chronische Arbeitslosigkeit.

Die Entwicklung der Kriegstechnik hat sich als eine ungeheure Gefahr für die Sicherheit Englands herausgestellt. Die Entfaltung der Flugtechnik und der kriegstechnischen Mittel zerstört die großen historischen Vorzüge der insularen Lage. Amerika, diese gigantische Insel, die auf beiden Seiten von Ozeanen behütet wird, ist unverkennlich. Umgekehrt, die lebenswichtigen Zentren Englands, vor allem London, sind im Laufe weniger Stunden einem verheerenden Luftangriff seitens des europäischen Kontinents ausgesetzt.

Durch den Verlust der Vorzüge der unzugänglichen isolierten Lage ist die englische Regierung gezwungen, immer mehr unmittelbar Anteil an rein europäischen Angelegenheiten und europäischen Kriegsabmachungen zu nehmen. Die transoceanischen Besitzungen Englands, seine Dominions, sind an dieser Politik überhaupt nicht interessiert. Für sie haben die Probleme des Stillen, des Indischen, teilweise des Atlantischen Ozeans Interesse, aber keineswegs der Kanal! Diese Klüfte zwischen den Interessen wird sich beim ersten Weltkonflikt in einen gähnenden Abgrund verwandeln und alle Verbindungen zwischen den Dominions und dem Mutterland zerreißen.

Eine der Bedingungen der „Zusammenarbeit“ Englands und Amerikas ist die Zahlung der gewaltigen britischen Schulden an Amerika, ohne daß für England die Aussicht besteht, irgend einmal die Schulden seitens der kontinentalen Kräfteverhältnisse zu können. Das ökonomische Kräfteverhältnis wird so noch mehr zugunsten Amerikas verschoben.

Bei jedem Schritt weist Amerika England seinen Platz an, immer und überall durch den Druck seines ungeheuren ökonomischen Uebergewichts. Gleichzeitig vermerkt die englische Presse beunruhigt den „verblüffenden Fortschritt“ in verschiedenen Zweigen der deutschen Industrie, besonders im deutschen Schiffbau. Schon seit Jahren ist die Zahl der offiziell registrierten Arbeitslosen in England nie unter 1 185 000 gesunken, tatsächlich hat sich zwischen 1% und 1 1/2 Millionen bewegt.

Der Vorsitzende der „Federation der Britischen Industrien“ Oberst Willen erklärte: „Unser nationales Problem ist nicht das Problem der Produktion, sondern das Problem des Absatzes.“ Wie ist aber dieses Problem zu lösen? Man muß billiger als die anderen produzieren. Aber um dies zu erreichen, muß man die Industrie gründlich reorganisieren oder die Steuern verringern oder den Arbeitslohn verkürzen oder alle drei Methoden kombinieren. Die Verkürzung des Arbeitslohns wird einen entsetzlichen Widerstand hervorrufen, weil die Arbeiter jetzt um Lohnverhöhnungen kämpfen. Die Herabsetzung der Steuern ist unmöglich. Der Vorsitzende der Assoziation der Britischen Handelskammern, Stanley Maslin, erklärte zur gleichen Zeit, daß es nur einen Ausweg aus der Arbeitslosigkeit gebe: Auswandern ...

In immer schnellerem Tempo vollzieht sich der Niedergang der Weltmachtstellung Großbritanniens, das tatsächlich immer mehr in untergeordnete Positionen verdrängt wird. Der Verlust der Welthegemonie hat ganze Zweige der englischen Industrie auf den toten Punkt geschoben und den selbständigen Industrie- und Handelskapitalisten mittleren Kalibers den Todesstoß versetzt. Das Prinzip der Handelsfreiheit ist tot.

Die Arbeiterbewegung ging den Weg des Trade-Unionismus. Die herrschenden Klassen gemanen die Möglichkeit, ihre Widerprüge in der Form eines Kampfes der liberalen und konservativen Parteien auszutragen. Die Bourgeoisie gab der parlamentarischen Schanke einen Stoß von rechts nach links, dann wieder von links nach rechts, und schuf so den oppositionellen Stimmungen der Arbeitermasse einen Ausweg. Bis 1906 wuchs die Vertretung der Arbeiterpartei mehr oder weniger, gleichzeitig mit der Vertretung der Liberalen. Nach 1906 wuchs die Arbeiterpartei offenbar auf Kosten der Liberalen.

Formell ließ die Liberale Partei in der Person Lloyd Georges die Führung des Krieges übernehmen, die imperialistische Krieg notwendig die Konservativen stärkten, denn sie stellten eine konsequente Partei des Imperialismus dar. So waren die Bedingungen eines Aufstretens auf der Bühne für die Arbeiterpartei endgültig gegeben.

In seiner Dinnmacht gegenüber der Frage der Arbeitslosigkeit folgte das Tagesorgan der Arbeiterpartei „Daily Herald“ den allgemeinen Schluss, daß den englischen Arbeitern nichts anderes übrig bleibe, als ohne die Kapitalisten zu produzieren, da die englischen Kapitalisten es vorzögen, ihre Gelder auswärtigen Regierungen zu leihen, statt die Produktion zu heben.

Die Angst vor der Revolution hat bisher die englischen Kapitalisten Zugeständnissen und Reformen geneigt gemacht, solange die materiellen Möglichkeiten des englischen Kapitalismus unbeschränkt waren oder es wenigstens so schien. Bei der letzten, bis in die Tiefe veränderten Weltlage Englands ist die Drohung mit der Revolution nicht imstande, die Bourgeoisie vorwärts zu treiben, sondern läßt vielmehr die letzten Reste ihrer industriellen Initiative. Die Widerprüge im sozialen Organismus Englands werden sich verschärfen. In jedem Falle wird dieser Prozess in einigen Jahren, höchstens in einem Jahrzehnt, keineswegs aber in Jahrzehnten, vollzogen sein.

Die amerikanische Arbeiterschaft.

Von Professor Dr. Ing. W. Müller-Berlin.

II.

Eine Arbeitslosenfrage

kennnt man noch nicht allgemein in den Vereinigten Staaten. Es bestehen erst Anfänge einer solchen, und zwar in Gestalt von drei Abkommen, die von Gewerkschaften der Bekleidungsindustrie mit der Unternehmerschaft abgeschlossen wurden. Hierbei ist interessant, daß in dem ersten Abkommen Unternehmer und Arbeiter sich zu gleichen Beitragsleistungen für die Errichtung eines Unterstützungsfonds verpflichteten, nämlich je 1% v. H. des Einkommens. In dem zweiten, einige Zeit später abgeschlossenen Abkommen eines anderen Industriezweiges übernehmen die Unternehmer 2 v. H. und die Arbeiter nur 1 v. H. der Beitragsleistung; und in dem kurz nachher abgeschlossenen dritten Abkommen verpflichteten sich die Unternehmer zur vollen dreiprozentigen Beitragsleistung, während nunmehr der Gewerkschaft allein die Verwaltung des Fonds und die Verteilung der Unterstützungsgelder obliegt.

Es bleibt nun noch übrig.

Die sportliche Seite im Leben des Arbeiters

zu würdigen. Der Amerikaner liebt jeglichen Sport außerordentlich; ja, man kann sagen, wenn er irgend etwas betreibt, liegt er in diesem Tun leicht einen sportlichen Hintergrund, welcher Gedanke ihn zu den höchsten Leistungen und ausgefallensten Dingen bestimmt. Diese Leidenschaft des Amerikaners wird von der Industrie in vollem Maße ausgenutzt. So wird z. B. die Herabwürdigung der Unfallquote eines Werkes, die dem Arbeiter eine Verringerung der von ihm zu zahlenden Versicherungsprämien einbringt, mit Ballweitspielen verknüpft, oder der Betrieb eines großen Werkes, der die wenigsten und leichtesten Unfälle im Monat hat, erhält für den kommenden Monat das Recht der Flaggenhissung. Der kindliche, urwüchsig und von natürlichen Empfindungen befehlte Amerikaner freut sich des Erfolges um so mehr, als er ihn über seine Kollegen davongetragen hat. Kein Wunder, daß in allen Werken die sportlichen Veranstaltungen einen großen Raum einnehmen. Die Spieler der einzelnen Betriebe bilden Vereinigungen; sie erhalten das Spielmaterial, wie Fußball, Faustball, Tennis, Schläger usw. vom Werk kostenlos geliefert und veranstalten unter sich Wettkämpfe, wobei die Werksleistung Wanderpreise aussetzt. Die beste Mannschaft des Werkes mißt sich dann auch mit denjenigen fremder Fabriken. Die Namen der Preissträger werden mit ihren Bildern in der vielfach monatlich erscheinenden Werkszeitung veröffentlicht, so daß diese Kämpfe ein familiäres Interesse erregen. Nebenbei kommen in die Werkszeitungen Beiträge von Seiten der Werksleitung, wie etwa Auslandsberichte, Bekanntheit besonders großer Verkaufschlüsse und von Seiten der Angestellten und Arbeiter Berichte über verbrachten Sommerurlaub, angenehme Sonntagsausflüge und sonstige Familienereignisse. Diese Zeitungen sind sehr dazu angetan, das Interesse der Angestellten an dem gegenseitigen Ergehen zu heben und alle zu einer großen Familie zusammenzuschweißen.

Das Arbeits tempo

ist in Amerika bedeutend schneller als bei uns. Schon wenn man die Baubauwerke bei den Neubauten beobachtet, findet man einen großen Unterschied. Die Bewegung der Menschen ist schnell, das Hin- und Hergehen rasch und ohne Zaudern. Hierin ist der amerikanische Unter-

nehmer rücksichtslos; wer gegen den guten Lohn nicht genügend produktiv ist, scheidet sich bald auf der Straße. So kommt es, daß sich frühe Einwanderer erst an das Arbeitstempo gewöhnen mußten und hierzu eine geraume Zeit benötigten. Es ist natürlich schwer, die Schnelligkeit der Arbeit aus den Handbewegungen zu bewerten, man kann aber wohl sagen, daß der amerikanische Arbeiter bis zu 30 bis 100 v. H. rascher arbeitet als der europäische; hierzu tritt noch das Bestreben der Unternehmer, den Leuten alle technischen Hilfsmittel, wie Preklust, Sebzehne usw. an die Hand zu geben, um die Ausbeute zu steigern.

Mit den Löhnen wird meist noch ein Bonus verbunden, der den Anreiz zur Arbeit vermehren soll. Unter diesen Umständen wird stellenweise der Arbeiter bis zum Raubhau an der Gesundheit angegriffen, der nur durch einen starken Wechsel der Arbeitsstelle ausgeglichen wird.

Fragen wir uns nun zum Schluß, welche Faktoren für die der Wirtschaft künftigen Arbeitsverhältnisse in Amerika maßgebend sind, so liegen diese einmal in dem hohen Lohn begründet, der den Leuten gestattet, sich ein angenehmes und bequemes Heim, vielfach in eigenem Häuschen, zu schaffen, ein Auto für Fahrten ins Freie und von und zur Arbeitsstätte zu halten und auch sonst bis zu einem gewissen Grade den Luxus zu treiben, den sie bei den übrigen Volksgenossen sehen; dann aber auch in der allgemeinen Anschauung, die den Arbeiter nicht in eine tiefere Stellung drückt, sondern ihn als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft anerkennt; hierdurch fühlt sich der Arbeiter selbst als Genosse und verlangt, als solcher gewertet und behandelt zu werden. Die Gründe sind also materieller und psychologischer Natur. Dadurch gibt es aber auch für den Arbeiter keine Klassenkampf, weil keine Klassen existieren, und auch keine radikale Gesinnung; ja, die große amerikanische Arbeiterbewegung umfaßt in ihren Gewerkschaften nicht einmal 3 Millionen Mitglieder, obwohl sie eine rein wirtschaftliche Einstellung hat und den Gedanken des Sozialismus oder Kommunismus entschieden von sich weist.

Wenn wir auch eine amerikanische „Gesinnung“ nicht auf deutsche Verhältnisse übertragen können, weil unser Volk immer noch die Lehre ziehen, daß die Wohnbaupolitik eine Teilung der Arbeiterfrage herbeiführen kann, wenn zugleich die Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung genügend hoch ist. Hohe Kaufkraft wird einmal hervorgerufen durch billige Massenproduktion; diese ist wieder eine Funktion der Lohnhöhe, der Organisation und der Spezialisierung, Mechanisierung und Automatisierung der Betriebe. Wollte man die Lohnfrage allein herausgreifen, um die billige Massenproduktion zu erreichen, so würde man diese wohl erzielen, aber durch Niederhaltung der Kaufkraft der Arbeiter als Konsumenten keinen entsprechenden Absatz finden, denn allein Kaufkraft bedeutet großer Binnenmarkt und damit Befruchtung der Fabrikation. Andererseits ist aber hohe Kaufkraft für uns nur möglich bei starkem Export, der zu einem erworbenen, nicht geliehenem Geld in unser verarmtes Land bringt. Diese verschiedenen Probleme hängen wie die Glieder einer geschlossenen Kette zusammen; eines ohne das andere Problem lösen zu wollen, heißt Wasser mit einem Siebe schöpfen. (Aus dem Reichsarbeitsblatt.)

Finnland und die „russische Gefahr“.

Eine sensationelle Wendung in der finnländischen Landesverteidigungsfrage.

Finnland steht beknüppelt vor einer Neuordnung seiner Landesverteidigung. Das Gutachten der großen Landesverteidigungskommission liegt fertig vor, ist indessen noch nicht veröffentlicht worden. Mit Spannung sieht man der Vorlegung des Regierungsvorschlags im Landtage entgegen. Gerade in diesen Tagen haben indessen die Meinungsäußerungen der Parteien betreffs der wichtigen Angelegenheit zu einem sensationellen Ereignis geführt, das um das ganze schwierige Problem wahrscheinlich sehr viel Staub aufwirbeln wird. Es hat das allergrößte Aufsehen erregt, daß die finnländische Regierung beschlossen hat, gegen den Präsidenten der Landesverteidigungskommission, den hochangesehenen Rektor Hornberg, Anklage wegen unerlaubter Vertrauensbegewisser militärischer Geheimnisse zu erheben. Mit dem Präsidenten Hornberg zusammen sind auch die Chefredakteure der führenden Blätter: „Suomalais-Selä“ und „Uusi Suomi“, in den Anklagezustand verwickelt worden. Der Sachverhalt ist kurz folgender:

Unter gewissen Parteien des finnländischen Landtags herrscht die Auffassung vor, daß es — wohl hauptsächlich aus finanziellen Gründen — notwendig sei, die allgemeine Militärdienstzeit, welche jetzt 12, für einige Teile des Landes 15 Monate dauert, auf 9 bzw. 12 Monate herabzusetzen. Einige Politiker möchten sogar eine Herabsetzung auf 6 bzw. 9 Monate durchgeführt wissen. Man erwartet bestimmt, daß die betref-

fenden Parteien dementsprechend in einer sehr nahen Zukunft dem Landtage ihre Vorschläge unterbreiten werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß bei der jetzigen Stimmenzahl der verschiedenen Parteien im Parlament eine Mehrheit für die Abkürzung der aktiven Dienstzeit zustandekommen kann. Dies würde aber den Tendenzen, welche dem Gutachten der großen Landesverteidigungskommission zugrundeliegen, in hohem Grade widersprechen. Die Verteidigungskommission, oder richtiger ausgedrückt, die Mehrheit ihrer Mitglieder, tritt für eine nicht unerhebliche Kräftigung der finnländischen Landesverteidigung ein. Nach der Auffassung der Kommissionsmehrheit würde eine Annahme der eventuellen Vorschläge betreffs der Verkürzung der Dienstzeit dem Vaterlande direkt schädlich und in hohem Grade gefährlich werden können. Der Präsident der Kommission, der ein warmer Patriot und Befürworter einer starken Landesverteidigung ist, hat es nun für erforderlich erachtet, eine kräftige Volksstimmung gegen die Pläne der Herabsetzung der Militärdienstzeit aufzuwecken. Zu diesem Zwecke hat der Präsident einige wichtige Programmpunkte aus dem Gutachten der Kommission mittels ihrer Publikierung in den obengenannten beiden Zeitungen der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Im Regierungsbeschluss betreffs der Anklageerhebung gegen den Präsidenten Hornberg und die beiden Redakteure wird die vaterländische Gesinnung der drei Herren durchaus anerkannt; gleichzeitig wird aber darauf hingewiesen, daß das ehrbare Motiv die drei Politiker nicht von der Schuld entlasten könne, militärische Geheimnisse in unerlaubter Weise preisgegeben zu haben.

In den in den Spalten der genannten Zeitungen veröffentlichten Abschnitten des Kommissionsgutachtens wird sehr scharf darauf hingewiesen, daß Finnland wohl in die Lage kommen

könne, einen Verteidigungskrieg auf Leben und Tod gegen das rote Russland zu führen. Die finnländische Landesverteidigung müsse darauf eingerichtet sein, daß es ihr möglich sein könne, einen eventuellen Angriff abzuwehren, der russischerseits teils von der karelischen Landzunge aus, südwestlich des Ladogasees, teils nördlich desselben gegen finnländisches Territorium unternommen werden könnte. Hierzu könne Russland, den Transportverhältnissen entsprechend, insgesamt 12 bis 13 Divisionen oder 250 000-300 000 Mann benötigen. Um einem solchen Angriffe standhalten zu können, müsse Finnland unbedingt wenigstens seine jetzige Friedensstärke — von etwa 25 000 Mann in jedem Jahre — behalten; falls diese Friedenspräsenz, entsprechend den Vorschlägen, die die Verkürzung der aktiven Dienstzeit bewirken, auf 19 000 oder gar auf 13 000 Mann herabgesetzt würde, könne auf einen ausreichenden Rahmen für ein zu mobilisiertes Feldheer leider nicht mehr gerechnet werden.

Neuerscheinungen.

- Dr. Edgar Koch: Entscheidungen und Gutachten des Reichsfinanzhofes zum Rechte der Aktiengesellschaften und G. m. b. H. (E. Philips Buchhandlung, G. m. b. H., Frankfurt in Sachsen.)
Dr. Friedrich Naab: Die Steuerleistung der deutschen Aktiengesellschaften vor dem Kriege und nach der Inkraftsetzung des DeutschenEinkommensteuergesetzes. G. m. b. H., Berlin W. 35.
Arthur Weidula: Waghende Häuser. (Verlag Naturbuch-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Friedenau.)
Elio v. Golberg: Dämon Afrika. (K. B. Koehler, Berlin W. 9 und Leipzig.)
Eben Rubin: Gran Canon. (Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.)

- Das Dreieck von Lüneburg: Das Opferfest. Roman. (Antelberg, Berlin.)
A. Diehl u. H. Mombert: Ausgewählte Vorträge zum Studium der politischen Ökonomie. Arbeiter und Maschine. (Verlag G. Braun in Karlsruhe.)
Friede von Dövel: Elisabeth: Das tolle Jahr 1848. Roman. (K. B. Koehler, Berlin W. 9 und Leipzig.)
Ewald Neuron: Waldkäuze. (Eugen Diederichs Verlag in Jena.)
Friede H. Kraze: Die Mervud. Erzählung. (Hans Hübner, Berlin, Monographienverlag.)
Dr. Max Kemmerich: Moderne Kultur. Kuriosa. (Verlag Albert Langen, München.)
Dr. Heinrich Schae: German Colonization Past and Future. (Verlag George Allen & Unwin Ltd., London.)
Alfred Polgar: Kritisches Lesebuch. (Ernst Rowohlt Verlag, Berlin.)
Paul Th. Hoffmann: Buddhas Reden.
Paul Harten-Hoende: Amerikanische Lyrik.
Ella-Beth Steiner: Der indische Gott auf dem Lande.
Germaun Häfner: Bisittische Geschichten aus dem Alten Testament. (Sämtlich vom Kunstwart-Verlag Georg D. W. Callwey, München.)
Marcel Nies: Der Arbeiter in der hildenden Kunst. (Verlag der Neuen Gesellschaft, Berlin-Ostendebühl.)
Leo Jordan: Die Kunst des begrifflichen Denkens. (Verlag F. Brudmann G.-O., München.)
Albrecht Schaeffer: Die tausenden Fäße.
Gustave Haverli: Periodias.
Gaul: Gedichte. (Sämtlich vom Verlag von Philipp Reclam jun., Leipzig.)
Dr. D. Panzer: Vom Urmenfchen und seiner Welt zum Menschen der Gegenwart. (Verlag F. C. Schwab, Leipzig.)

